



vom 1. Dezember meldet ein weiterer Bericht des Generals Paget über das Gefecht nordöstlich von Bronthorfsgraben am 29. November. Die Truppen ritten gegen Abend näher an die feindliche Stellung heran. Die Buren erhielten gegen 6 1/2 Uhr Nachmittags Verstärkungen und brachten drei neue Geschütze in Stellung. Darauf griffen sie die englische Schlachtlinie kräftig an, wurden jedoch nach erstem Kampfe mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Der Feind wartete den für Tagesanbruch geplanten Angriff nicht ab, sondern zog sich Nachts zurück. Oberstleutnant Lloyd ist gefallen, zehn Offiziere sind verwundet. Von den Mannschaften sind 13 todt und 59 verwundet. General Paget rückt gestern Morgen in die feindliche Stellung ein. Die Heitere verfolgt die nach Nordosten zurückweichenden Buren.

\* **Kapitul.** 2. Dezember. In halbamtlichen Kreisen verlautet, in Kurzem werde das Kriegsgesetz proklamiert werden. Die Regierung lehnt jede Mittelteilung über den Gegenstand ab.

\* **Serbenthal.** 2. Dez. Bei seinem hiesigen Eintreffen mit Hurrarufen empfangen, sandte Präsidents Krüger folgendes Telegramm an den deutschen Kaiser ab: „Bei dem Betreten deutschen Bodens drängt es mich, Eurer Majestät meine Gefühle freundschaftlicher Gesinnung und hochachtungsvoller Verehrung zu übermitteln. — Krüger.“ — Dr. Leyds hat hier eine Anzahl von Depeschen an den Reichskanzler und die deutschen Landesfürsten abgehandelt.

### Graf Alvensleben Botschafter in Petersburg.

Als Nachfolger des Fürsten Radolki ist der bisherige Gesandte in Brüssel, Graf Alvensleben, zum Botschafter des Deutschen Reiches in Petersburg ernannt worden. Dem Grafen, einem unserer ältesten und erfahrensten Diplomaten, sind die Verhältnisse am russischen Hofe von seiner früheren Laufbahn her wohlbekannt, so daß man seiner Thätigkeit als Vertreter Deutschlands mit den besten Hoffnungen entgegensehen kann. In Belgien hat er mit vorzüglichem Erfolge gewirkt, auch unter schwierigen Verhältnissen, wie sie sich z. B. aus dem Interessengegenatz zwischen dem Kongostaat und Deutsch-Ostafrika ergaben.

Friedrich Johann Graf von Alvensleben, ein Großvater des altmärkischen Adelsgeschlechtes, das dem preussischen Staate schon so viele hervorragende Militärs und Beamte gegeben hat, ist 1836 geboren und gehört seit 1861 ununterbrochen dem diplomatischen Dienst an. Er ist im Laufe der Zeit an fast allen europäischen Höfen thätig gewesen. In Petersburg war er bereits 1872—1876 als Botschaftsrath, wurde dann Generalkonsul in Danzig, nach drei Jahren Gesandter in Darmstadt, 1882 im Haag, 1884 in Washington und im April 1888 in Brüssel. Diese letztere Stellung hat der Gesandte also über zwölf Jahre innegehabt. 1890 erbte von Alvensleben von seinem Vater den Grafentitel. Vermählt ist er mit der nummebrige Botschafterin seit 1897 mit der vermittelten Frau Pauline v. Winterfeld, geborenen v. Röder; die Ehe blieb kinderlos.

### Politische Uebersicht.

**Deutsches Reich.**  
\* **Berlin.** 3. Dezember. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilcabinet's Wirlk. Geh. Rath's Dr. v. Lucamius, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Vizeadmirals v. Tirpitz, und des Chefs des Marinecabinet's Vizeadmirals Freiherrn v. Sander-Wibran.

\* **München.** 3. Dezember. Bei der am 29. November im Wahlgemeinde v. M. - M. - M. stattgehabten Reichstagswahl erhielten, dem nummebr veröffentlichten amtlichen Wahlergebnis zufolge, von Gersdorff (kon.) 9555, von Ehrmannsdorff (Kole) 8719 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

### Deutscher Reichstag.

\* **Berlin.** 3. Dezember.  
Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär Graf v. Paladowitsch, Minister Priefel, Minister von Thielens, Kommissare.  
Präsident Graf Falkenstein eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.  
Veratung der Interpellation Dr. Heim, Müller-Rudow: „Was gebieten die verbindlichen Regierungen zu thun, um der bestehenden, weitest Volkstheile schwer bedrückenden Kohlenveruerung wirksam abzuhelfen und für die Zukunft die Wiederkehr solcher Mißstände zu verhüten?“  
Staatssekretär Graf v. Paladowitsch erklärt, der

Reichskanzler sei bereit, die Interpellation sofort durch die Minister für Handel und Gewerbe und für öffentliche Arbeiten beantwortet zu lassen.  
Abg. Dr. Heim in G. begründet die Interpellation. Auf die Kohlennoth ist bereits mehrfach im Reichstage und im preussischen Landtage von Mitgliedern der Centrumsfraction und anderer Parteien energig hingewiesen worden. Minister von Thielens erklärte damals, er sehe die Sache nicht so schwarz an und hoffe Besserung von der Beendigung der Streitigkeiten. Die Minister sind zur Beantwortung zurückgekehrt, aber es ist noch schlimmer geworden. Die Verhältnisse in den verschiedenen Kohlenrevieren sind nicht die gleichen. Das rheinisch-westfälische Kohlenrevier hat schwere Fehler gemacht. Das Syndikat hat nun verschiedene Zwischenhandelsstationen: die Kohlenverbrauchsvereine und die Preisstellen, und dann kommen erst die kleinen Händler. 1893 trat das Syndikat in Wirkung. Vorher schwankte der Preis auf und nieder, seitdem nur aufwärts. Das Wort Preisermäßigung steht gar nicht im Veritas des Syndikats. Mit der Syndikatsbildung ist die Konkurrenz verschwunden: sie schufen nicht mehr genügend in der Welt. Unter der Preisfestlegung leiden Handel, Industrie und Landwirtschaft. Die Wirkung wird um so empfindlicher, in je schwieriger Position sich der Verbraucher befindet. Das Syndikat verkauft nach dem Auslande billiger als in Deutschland. In der Schweiz ist die Kohle billiger als in den angrenzenden deutschen Bezirken. Die Kohlenausfuhr hat sich um 12 1/2 Millionen Doppelcentner der letzten drei Jahren vermindert. Im Jahre 1897 betrug im Oktober um 1 1/2 Millionen Doppelcentner. Demgegenüber stellt die Regierung nur immer Erhebungen und Erwägungen an; man könnte glauben, der preussische Handelsminister wäre nicht Minister, sondern Vorsteher eines Aufstichtsbüros eines Bergwerks. Eine Kohlenanlage ist im Publikum ausgeprochen worden. Die Kohlenpreise der Verbraucher auf 1/2 und 2/3 vom Syndikat reduziert worden sind.

Minister Priefel: Die Regierung hat keinen Einfluß auf die Syndikats- und auf die Preisbildung des Groß- und Kleinhandels. Ich kann hier nur die Anschuldigungen vorbringen, die ich in meiner amtlichen Stellung innerhalb Deutschlands gemacht habe. Was Ursache, Miß und Ausdehnung der Mißstände angeht, so sind die Ursachen zu suchen im Ausfall der englischen Kohle, der jählichen und böhmischen Kohle und endlich in dem gesteigerten Bedarf unserer Industrie. Die Kohlenproduktion im Inlande hat sich in diesem Jahre bedeutend vermindert. Innerhalb Deutschlands sind die Kohlen mehr gefördert und der Konsum gesteigert, als in diesen Jahren zu erwarten. Daß der Zwischenhandel höhere Preise hat, als die Gruben und Großhändler, ist nicht verwunderlich. Er hat aber thatsächlich keine Preise zum Theil bis ins Wunderliche angehoben, und das unter anderem in der nächsten Zukunft zu erwarten. In den nächsten Jahren wird sich von den Gruben an die nächste Umlage abgegebene Kohlen aufgelaufen und mit der Bahn in entferntere Gegenden abgeführt wurden. Das ist aber nicht zu verhindern. Nach genauen Feststellungen der Preise haben die Gruben- und Großhändlerpreise nicht das gebührende Maß überschritten. In den Mißständen abzuhefen, sind verschiedene Vorschläge gemacht worden. Bei der Frage, ob der Zwischenhandel einzuschränken ist, ist zunächst festzustellen, daß er für die Kohlenproduktion nicht zu entbehren ist. Der Handel hat die Aufgabe, die Kunden im In- und Auslande aufzufinden, um das Plus der Produktion unterzubringen und darin hat der Handel erhebliche Verdienste um die Kohlenproduktion. Zudem ist der erwinnt, soweit wie möglich die Kohlen direkt in die Hände der Verbraucher zu führen; dazu dienen die Genossenschaften. Eine verständliche Organisation der Käufer sowohl wie der Verkäufer ist in hohem Maße wünschenswert, um zu einer richtigen Preisbildung zu kommen. Die Syndikats sind die Organisation der Verkäufer, gegen eine Vertretung derselben habe ich nichts, aber man muß vorsichtig vorgehen.

Minister v. Thielens: Niemand ist so an der Kohlenfrage beteiligt als der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten. 17000 Tonnen gebrauchen wir täglich im Durchschnitt, ich selbst besorge persönlich die Kohlenabfuhr jedes einzelnen Kohlenreviers, gibt es, solange es Eisenbahnen gibt. Eine thurliche Stabilität in den Ausfuhreraten ist um so notwendig, als der Verkaufspreis an der Grube sehr variabel ist. Die Konjunktur dauert immer nur kurze Zeit, und es wäre Unrecht, besondere Maßnahmen zu treffen. Es kam deshalb nicht daran gedacht werden, Ausnahmestimmungen zu machen. Nach meiner Ueberszeugung würde die Aufhebung der Ausfuhreraten Niemand nützen, dagegen weitere Kreise auf das Empfindlichste schädigen. Ich bin überzeugt, daß die einheimische Produktion den Bedarf decken kann, und zwar in absehbarer Zeit zu mäßigen und zu sinkenden Preisen, daß die ganze Katastrophe in kurzer Zeit vorüber sein wird.

Abg. Billa (nl.): Der Grund für die höheren Kohlenpreise der letzten Zeit kann nicht bei den Syndikats allein liegen. Wir können die Ausfuhr gar nicht entbehren; sie bildet die einzige Sicherheit für die Regelung von Produktion und Konsumtion. Das Syndikat hat auch jetzt keinen Vorrat mehr. Ich stimme den Bedingungen gefälligst dem Abg. Heim: „Jeht!“ er mußten doch Auswärtige hervortreten, bevor man die Verträge ändern konnte.  
Hierauf vertagt sich das Haus.  
Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Toleranzantrag des Centrums.

### Lokales.

\* **Merseburg.** 4. Dezember.  
\* **Weihnachtsfest und Uhrenbedarf.**  
Der Vorstand des deutschen Uhrmacher-Bundes bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Ein besonders beliebtes Weihnachtsgeschenk sind Uhren. Bei keiner anderen Ware aber kann der Käufer so herbe Enttäuschungen erleben, als gerade bei einer Uhr. Jedem Käufer einer solchen sei daher gerathen, sich an Firmen zu wenden, deren Inhaber nicht nur mit Uhren handeln, sondern den Bau derselben auch gründlich kennen, so daß sie in der Lage sind, dem Käufer eine thatsächliche

Garantie zu gewähren. Ferner sei bemerkt, daß die von den meisten Bazaren und Versandhäufern angepriesenen billigen Uhren keine verlässlichen Zeitmesser abgeben können. Der dennoch solche billige Uhren zu kaufen wünscht, dem kann sie ebenso jeder Uhrmacher zum gleichen und oft noch billigeren Preise verschaffen, wobei er im eigenen Interesse darauf halten wird, daß die Uhr immer noch so viel leistet, als man im besten Falle von ihr erwarten darf.

\* **Kalk-Industrie in Sachsen und Thüringen.** Wie uns mitgetheilt wird, haben sich die Kalkproduzenten Sachsens und Thüringens nach ausgiebigen Beratungen seit Kurzem zu einer Konvention Zusammen geschlossen. Der Zweck dieser Vereinigung dürfte wohl zunächst darin zu suchen sein, der gegenfeitigen Konkurrenz durch einen Riegel vorzuschreiben, so daß die Kalkpreise den fortgesetzt sich steigenden Betriebskosten einigermaßen anpassen. Bekanntlich sind bei der Kalkbrennerei die Kohlen als ein ganz hervorragender Faktor anzusehen und haben diese in den letzten Jahren so enorme Preissteigerungen erfahren, daß die gesamte Kalkindustrie darin nicht mit Unrecht eine Gefährdung ihrer Existenz erblickt. Auch die mächtigen Kalkproduktionsgebiete Bayerns, Böhmens und Schlesiens haben, wie uns gemeldet wird, in Ermahnung dieser Gefahr Verbände gleichen Zwecks gebildet.

\* **Passions-Spiel.** Die Oberammergauer Passionsspiele haben uns Bilder aus der heiligen Geschichte auf die Bühne gebracht, und Herr Peterka, welcher sich augenblicklich in unserer Stadt aufhält, ist bemüht gewesen, die Oberammergauer Vorstellungen nachzunehmen. Es treten eine ganze Anzahl Personen auf, indessen nicht sprechend, sondern nur darstellend. In der Lebensgeschichte Christi, welche in elf Bildern dargestellt wird, verkörpert Herr Peterka den Heiland, während die Jünger, Kriegsknechte, das Volk u. durch Statisten repräsentiert werden. Die Kostüme sind der damaligen Zeit entsprechend; einschließliche der Frauen und Kinder mögen sich etwa 30 Personen auf der Bühne bewegt haben. Zunächst wurde die Auftheilung des heiligen Abendmahls zur Darstellung gebracht, es folgten die einzelnen Abschnitte der Lebensgeschichte, den Schluß bildete die Auferstehung des Herrn. Ob es ein richtiger Gedanke ist, Christi Lebensgeschichte durch lebende Personen darstellen zu lassen, ist eine Frage, welche an dieser Stelle unerörtert bleiben möge. Die Erregungen waren von dem Passionsspiel tief ergriffen, und es läßt sich gegen die Art und Weise der Darstellung schwerlich Etwas einwenden.

\* **Evangelischer Jünglingsverein.** Gestern fand in der Kaiser-Wilhelms-Halle ein zahlreich besuchter Familien-Abend statt. Nach dem gemeinsamen Gesang von „Großer Gott wir loben Dich“ hielt Herr Pastor Wether die Begrüßungsansprache; er begrüßte insbesondere Herrn General-Sekretär Philidius aus Genf. Hierauf kam ein Gedicht zum Vortrag. Alsdann nahm Herr Philidius das Wort zu seinem Vortrage. Er betonte, daß er sich auf der Mundreise in Thüringen befinde, und auch einer freundlichen Einladung des hiesigen Vereines Folge geleistet habe. Ich freue mich, auch hier einen freundlichen Bundesgruß aus Genf zu übermitteln. Der Herr Vortragende legte das Bibelwort aus Hebräer 4 Vers 19—21 zu Grunde. Die Jünglingsvereine verbreiten sich über die verschiedensten Theile der Welt. Seit einem Halbjahrhundert haben sich 6000 Vereine mit 1/2 Millionen Mitgliedern in den verschiedensten Ländern gebildet. Alle diese Vereine haben nur eine Arbeit und nur ein Ziel, die Jugend auf den richtigen Weg zu leiten und sie zu ordentlichen braven Männern zu erziehen. Alle diese Vereine bilden einen Bruderbund. Im Jahre 1855 fand in Paris der erste Weltkongreß statt, ihm folgten bis jetzt noch 14 Kongresse. Der letzte wurde in Basel abgehalten, zu welchem Deutschland 375 Delegierte gesendet hatte. Im Jahre 1874 wurde in der Schweiz der erste Verein gegründet; 10 Jahre später einen in Deutschland und wiederum 10 Jahre später einen in London. Der Herr Vortragende schildert die Gründung des Vereines in London, woraus man ersehen könnte, daß jedes neue Mitglied des Vereines treuer Mitarbeiter sein soll. In Amerika zählt man z. B. 1400 Vereine mit 250 000 Mitgliedern. Der Herr Vortragende schildert die verschiedenen Arten, wie die einzelnen Vereine sich zu christlichen Vereinigungen zusammen schaaren, so z. B. die christliche Studenten-Vereinigung in Amerika, die 35 000 Mitglieder zählt. Die Vereinigung der Eisenbahnarbeiter zählt jetzt 130 Vereine

mit 32 000 Mitgliedern. In den Südstaaten Amerikas bestehen 80 Vereine, die Mitglieder sind junge Leute; an der kanadischen Grenze 44 Vereine. Auch in dem heinsigen Lande Japan hat unsere Arbeit große Früchte geerntet, es bestehen jetzt dort 46 Vereine. Vor 11 Jahren wurde nach Madras in Indien ein Sekretär geschickt, um dort die jungen Christen zu vereinigen. Nach dem letzten Berichte befinden sich dort 500 Mitglieder. Das Evangelium hat sich mit großer Schnelligkeit verbreitet, so daß man jetzt 155 Vereine zählt. Nun wendet sich der Herr Vortragende nach Schweden. Im Jahre 1884 sandte Schweden zur 10. Weltkonferenz in Berlin nur einen Vertreter, während es 10 Jahre später zur 9. Weltkonferenz in London 130 Vertreter entsandte, ein Zeichen, daß sich die gute Sache unserer Jünglingsvereine weit verbreitet habe. In Paris waren im Jahre 1891 800 Mitglieder, während es jetzt 1200 Mitglieder sind. In Frankreich bestehen jetzt 135 Vereine. Deutschland besitzt 1600 Vereine mit 9000 Mitgliedern, Berlin hat 40 Vereine. Der Herr Redner schildert die Art und Weise, wie die jungen Leute zu den Jünglingsvereinen in Berlin herangezogen werden, so z. B. die Wälder, die keine Zeit haben zum Besuch des Gottesdienstes; es werden Donnerstags Nachmittags, an welchen die Wälder frei haben, Versammlungen abgehalten, an welchen sich zuerst 200 Wälder beteiligten, jetzt gehören ungefähr 1700 dem Verein an; ebenso geht es mit den Kellnern. Es wurden für dieselben nächtliche Versammlungen anberaumt, und bei einer Weihnachtsfeier waren 700 Kellner amesend. Redner betonte, daß wir keine Zeit schonen sollen, um Alle das Wort Gottes zu lehren. In Belgien bestehen 30 Vereine, meistens in den Kohlenlagenden; in Finnland 40 Vereine. Ein Thüringer Bundesgebiet befinden sich 60 Vereine. Der Herr Vortragende legt den Anweisungen des Herz, doch fest an dem Glauben zu Jesu Christo zu halten und sich an dem guten Werke, das die Jünglingsvereine erstreben, zu beteiligen und es zu unterstützen. Alsfüriger Beifall wurde dem Vortragenden zu Theil. Es folgten nun einige Deklamationen, Chor- und gemeinsame Gesänge. Zum Schluß sprach Herr Pastor Wether den Herrn Vortragenden seinen Dank aus und äußerte den Wunsch, daß der heutige Abend reichen Segen tragen möge. Hierauf schloß die wohlgelungene Feier.

### Bürgerliches Brauhaus Merseburg.

Gesellschaft, mit bechr. Satzung. (Eingefandt.)

Diese in der Gründung begriffene Brauerei hat schon mehrfach von sich reden gemacht, daß es doch wohl lohnt, einige Worte dazu zu schreiben. Zunächst sei festgesetzt, daß das Gründungsomitee früher eine Genossenschaftsbrauerei anzulegen beabsichtigte, später aber, als es sah, daß sich dazu keine Genossen fanden, eine Gesellschaft m. b. H. gründete. Beide Gesellschafts-Formen aber eignen sich wenig für das Brauereigefschäft. Die einzig richtige Form für ein Brauereigefschäft ist die Aktiengesellschaft. Jeder Fachmann wird dies bestätigen. Grund hierfür ist in erster Linie das in Brauereien immer wieder auftretende Geldbedürfnis, das bei einer Aktiengesellschaft, deren Bilanz veröffentlicht werden muß, und die deshalb wenig Vertrauen genießt, leichter zu befriedigen ist. Die Maßverhältnisse haben eine Ummwandlung erfahren, die ebenso wenig zum Vorteil der Gastwirthe als der Brauereien ausgefallen sind, denn in das Gastwirthsgewerbe sind viele Personen eingetreten, die wenig Kapital besitzen; die vermögenden Gastwirthe verkaufen ihre Geschäfte und die Liefernde Brauerei muß, um der immer mehr andrängenden Konkurrenz der Großbrauereien Stand zu halten, sich die neuen Käufer durch Hergabe von Kapital zu sichern suchen. Weiter ist auch das Veräußern von Anteilen viel schwieriger, als das von Aktien, besonders wenn das Geschäft nicht so geht, als man sich wünscht.

Doch nun zum Merseburger „Bürgerlichen Brauhaus“. Der Merseburger Correspondent Nr. 282 vom 2. 12. 00. bringt einen Artikel „von einem Unbetheiligten“, der dem H. Berner, Leipzig, vorwirft, daß er jedenfalls „aus reiner Menschlichkeit“ seine Artikel schreibe und sein Geld ausgabe. Da muß man sich doch fragen: Sollte der Empfänger oder Unbetheiligte nicht auch etwas Interesse

\* Obne Verantwortlichkeit der Redaktion. Der Name des Einfänders samt dem besten Einverständniß bei der Redaktion des „Kreisblattes“ erfragt werden.

haben an dem Zustandekommen? Oder schreibt er aus reiner Menschenliebe? Der Schreiber dieser Zeilen thut es aus Interesse. Aber der „Unbetheiligte“ thut nichts weiter, als Fern. Werner eins zu verlegen, um dann mit kühnem Schwünge über alles Sachliche hinwegzugehen, „denn die Einwendungen sind doch nicht stichhaltig.“ Das ist allerdings sehr bequem, zeugt aber nicht von übermäßigem Verständnis für Brauereien im Allgemeinen und Brauereigründungen im Besonderen.

Der ganze Gründungsprozess ist doch folgender: Zwei Herren, die von einer Brauerei nichts weiter verstehen, als daß sie Maurer- und Zimmerarbeiten für solche ausgeführt haben, fühlen sich aus irgend welchem Grunde veranlaßt, eine Brauerei zu gründen. Wäre dieses „Bedürfnis“ von den höchsten Gastwirthen als von den dazu Verufenen anerkannt worden, so würde kein Mensch etwas dagegen sagen können. Wenn es aber rein persönliche Motive sind, die die Herren dazu bewegen, so hat ein jeder das Recht, ja sogar die Pflicht, Unerfahrenen zu warnen. Und dies ist hier recht sehr nötig. Denn das erste Komitee hat niemals auch nur den Versuch gemacht, die Rentabilität der zu gründenden Brauerei nachzuweisen oder durch Sachverständige nachzuweisen zu lassen. Ja, ist es nicht geradezu haarsträubend, in welcher Weise über diesen Punkt hinweggegangen worden ist? Man schreibt einfach: „Unsere Freunde werden sich nicht verblüffen lassen, daß hier oder da einige Aktienbrauereien in Folge unsolider Gründungen und unsolider Geschäftsvertriebe nicht so hohe Beträge abwerfen, wie es unter normalen Verhältnissen der Fall sein müßte“, und damit glaubt man die Sache abgethan. Zum Beweise der Rentabilität trägt das Komitee nichts weiter bei, als indem es 22 gutsituierte Brauereien aufzählt und auf die Pfläner Genossenschafts-Brauerei exemplifiziert, eine Brauerei, die unter ganz anderen Bedingungen (z. B. für den Export) gegründet wurde und ganz andere Preise erzielt, als sie hierorts bekannt sind, mit welcher also niemals zu rechnen ist. Außerdem sind in Desterreich ja doch die Brauereiverhältnisse ganz anders als in Deutschland. Das Komitee sagt aber absolut nichts, was in die angeführten 22 Brauereien solche Dividenden zahlte. Diese Brauereien sind zum größten Theil die ältesten Aktienbrauereien Deutschlands, z. B. Löwenbräu, Erste Gumbacher, Vereinsbrauerei Weiskau und Leipzig, Waldschlösschen Dresden, Pilsener Keller, Schloß Glemitz, St. Georg Sangerhausen, Koburger und Hamburger etc., die eine lange Reihe von Jahren, größtentheils schon in den 50er, 60er und 70er Jahren große Gewinne gemacht (an welche heute nicht im Entferntesten mehr zu denken ist) und zu Abschreibungen verwendet haben,

so daß heute diese Brauereien nur noch einen geringen Buchwerth haben und Abschreibungen nicht mehr wie früher gemacht zu werden brauchen; theilweise sind es auch solche, die durch Terranverkäufe (diese Berliner und Meisenheimer) Hunderttausende gewonnen haben. Und damit vergleicht das Komitee zum Beweise der Rentabilität das „Bürgerliche Brauhaus Merseburg“? Ein weiterer Beweis wird gegeben, indem man mit einigen nicht besonders feinen Phrasen dem Publikum, den „drohenden Ruin des Mittelstandes“ vorhält und die Gründung als Mittel zur Behebung dieses Ruins anpreist. Da weiß man nicht, soll man sich mehr über die Veracht-igkeit, mit der so etwas ausgesprochen und gedruckt wird, wundern, oder über die, welche so etwas glauben? Warum schreibt denn das Komitee nichts darüber, was werden soll, wenn sich die Verprechungen nicht erfüllen? Und sie werden sich nicht erfüllen. Hat das Komitee nicht einmal für nötig gehalten, sich um die Durchschnittsrentabilität der deutschen Aktienbrauereien zu kümmern? Da würde es allerdings ein blaues Wunder erleben, denn noch vor wenigen Jahren betrug diese unter 5%. Nur die letzten für den Einkauf der Rohmaterialien günstigen Jahre haben diesen Prozentfuß etwas gehoben und schon in diesem Jahre geht er, veranlaßt durch die theuren Kohlenpreise, höheren Löhnen und wegen des im Frühjahr vorherrschenden schlechten Wetters, bedeutend wieder herab. Wird durch 5 oder 6% aber „der Wohlstand des ganzen Bürgerthums“ gehoben? Und in Bezug auf die Anlage beschränkt sich das Komitee darauf, in einem erheben Flugblatt über die Anlage die Kosten Mittelgelingen zu machen, die noch nicht einmal, wenigstens nicht für die jetzigen Materialpreise, stichhaltig sind. Ueber das Betriebskapital schweigt es sich völlig aus. Zu einer Brauerei von 30 000 Hektoliter sind aber an Anlage- und Betriebskapital rund 1 Million Mark nötig. Nichtschlechte, Interessirte und vielleicht auch das Komitee werden darüber lächeln. Ich bin aber gewiß, daß, wenn das Projekt zu Stande kommt, man sich noch einmal dieser Zeilen erinnern wird. Oder glaubt das Komitee, daß es der neuen Brauerei ohne Kapital gelingen wird, genügend Rundschaft zu erwerben? Auch die Aussicht auf Gewinn schrumpft recht sehr zusammen, wenn man eine Brauerei von 30 000 Hektoliter bauen will, um zunächst 8-10 000 Hektoliter (vielleicht auch weniger?) zu produzieren.

Warum auch, frage ich mich noch, legt man die öffentliche Versammlung so, daß nur eine Stunde Zeit ist und schneidet Bedem, der gegen das Projekt etwas sagen will, gleich das Wort ab? Sieht dies nicht aus, als ob etwas faul wäre im Staate Dänemark? Das Komitee würde allerdings am in Stande gewesen sein, triftige Ein-

wendungen zu widerlegen. Dazu gab man sich aber auch keine Mühe.

Vollständig falsch ist es aber, bei Gründung eines solchen Geschäftes die Lieferanten von Maschinen, Baumaterialien, Maurer- und Zimmerarbeiten etc. als Gesellschafter heranzuziehen. Es wird dann die freie Konkurrenz, welche annehmbare Preise schafft, ausgeschlossen und die Lieferanten dieser Gegenstände sind noch extra geneigt, ja gezwungen, wenn sie einen Theil ihres Guthabens bei einem Geschäft, bei dem die Rentabilität no. 5 nicht fest steht, zunächst doch unverzinst und ohne Sicherheit, stehen lassen sollen, höhere Preise anzulegen, als wenn gegen Kassa gekauft wird. Oder arbeiten die Lieferanten und Handwerker für die Brauerei „aus allgemeiner Menschenliebe“? Doch wohl nur, um zu verdienen, was ja auch selbstverständlich ist.

Aus alledem geht wohl zur Genüge hervor, daß es unter den jetzigen Verhältnissen kaum angebracht erscheint, in Merseburg mit solch unzulänglichen Mitteln eine neue Brauerei zu errichten, die unter Umständen manchen Familien großes Ungemach bringen könnte; daß ferner eine Rentabilität in kurzer Zeit kaum wahrscheinlich ist und daß zuletzt, wenn eine Brauerei gebaut werden soll, es wenigstens berufeneren Leuten in die Hände gelegt werden sollte, als solchen, die nur zur Gründung beitragen, um vor der Inbetriebsetzung schon ihr Schäfchen in's Trockene zu bringen. Wenn Interesse aber erst beim Betriebe beginnt, der sollte es sich reichlich überlegen und sich vorher genaue Berechnung über die Rentabilität des Unternehmens machen lassen, damit die Zeile nicht zu spät kommt. Wöhten diese Zeilen dazu beitragen, den Bürgern von Merseburg die Augen zu öffnen, damit sie vor Schaden bewahrt bleiben!

Provinz und Umgegend.

\* **Nafnit**, 30. Nov. In der Nähe des zum benachbarten Rittergut Lochau gehörigen großen Teiches glitt gestern Nachmittag ein auswärtiger Radler, welcher auf dem etwas schlüpfrigen Fußwege fuhr, mit seiner Maschine aus und stürzte so unglücklich auf die Bordsteine aus, daß er einen linksseitigen Splitterbruch des Unterarmes erlitt. Der Bedauerwerthe hatte außerdem einen Defekt seiner Maschine, indem die Ventstange zerbrach und verschobene Speichen heraus-plagten.

\* **Burgliebenau**, 30. Nov. In hilflosem Zustande wurde gestern Nachmittag bei dem sehr starken Nebel in unmittelbarer Nähe des Waldes ein armer Reisender aufgefunden, welcher vom Wege abgekommen war und nicht wußte, wo er sich befand. Mitleidige Menschen nahmen sich des Mannes an und erquickten ihn mit Speise und Trank, sodas er heute Morgen seine Tour nach Merseburg zu fortsetzen konnte.

\* **Masflau**, 3. Dezember. Dem königl. Förster Hausius zu Masflau ist für treue Dienste das goldene Vorteepe verliehen worden. \* **Erfurt**, 29. November. Gestern verurtheilte das Schöffengericht drei „Milch-paßler“. Ein Milchhändler aus Gispersleben wurde in Erfurt beim Verkauf stark gekrüppelter Milch betroffen. Da er nachzuweisen vermochte, diese von der Landwirts-schaft Rosalie Mattig gekauft zu haben, so wurde diese wegen Nahrungsmittelfälschung unter Anklage gestellt. Ein Gleiches passirte bei Dienstmädchen Emma Weiste und Mathilde Dehn, die die Milchmischung vorgenommen hatten. Tiefs wurden zu 10 bezw. zu 30 M., Frau Mattig dagegen zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt. Außerdem beschloß der Gerichtshof von Amts wegen die Publikation des Urtheils.

\* **Lehlingen**, 1. Dezember. Bei der Kaiserjagd in der Lehlinger Haide wurden am getrigen Tage beim ersten Treiben 245 Stück Damwild zur Strecke gebracht. Der Kaiser erlegte 18 Hirsche, der Kronprinz 5 Hirsche. Das zweite Jagd wurde in der Oberförsterei Planken abgehalten. Am 3 Uhr war dieses beendet. Es ergab 177 Hirsche, von denen der Kaiser 13, der Kronprinz 6 erlegt hatte. Die Rükfähr nach dem Jagd-schlosse fand um 4 Uhr statt. Bei der Abendtafel trug das Trompetorcorps der 16. Ulanen eine Reihe Musikstücke vor, von denen auf Wunsch des Kronprinzen einige wiederholt wurden. — Am heutigen Tage fuhr der Kaiser Morgens 3, 10 Uhr zur Saujagd nach dem Stammhof. Die Jagd dauerte bis 12 Uhr. Erlegt wurden im ganzen 256 Sauen. Der Kaiser brachte zum Abschluß 21 grobe Sauen und 14 Ueberläufer; der Kronprinz 8. Nach der Jagd wurde im Kaiserlichen Jelt das Frühstück eingenommen. Darauf folgte eine Hirschjagd im Futterlof bei Saldau. Im ganzen wurden 300 Hirsche geschossen; der Kaiser erlegte 22 Schafst, der Kronprinz 18. Die Rükfähr des Kaisers erfolgte um 4 Uhr. Darauf wurde Tafel im Schlosse gehalten. Um 7 Uhr fuhr der Kaiser in vierpänniger Hofequipage nach dem Bahnhofs Jövenitz zur Rükfähr nach der Wildparthaus, wo der Zug gegen 11 Uhr angekommen ist.

\* **Wetterbericht des Kreisblattes**. 5. Dez.: Mild, trübe, vielfach Niederschlag. Sturmisch.

Aus dem Geschäftsverkehr.

**Junge Damen**, denen an einem gesunden Aussehen gelegen ist, trinken regelmäßig Hausens Kasselers Hafer-Kakao, der äusserst kräftigend und doch pikant ist.

van Houtens Cacao. 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen. Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlchmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

**Kirchennachrichten.** Dom. Getauft: Gertrud Helene, T. des Fabrikarb. Keitel. Stadt. Getauft: Willy Ostar, S. des Webhüblers Wememann; Karl Ernst, S. des Baumermessers Hirschfeld; Karl Otto Max, S. des Handarbeiters Waische. — Beerdigt: die hinterl. T. des verstor. Bäckermstr. Kraft, die Ehefrau des Schmittwarenhändlers Giese, die Witwe Heider. Donn. Freitag Abend 7 Uhr: Adventgottesdienst: Handarb. Böder. **Auenburg.** Getauft: Marie Eina, T. d. Handelsm. Hoffmann, Anna Marie, T. des Holzbildhauer Kautzsch. — Beerdigt: Frau Friederike Marie Willen geb. Jörn. Donnerstag, den 6. Dez.: Versammlung der Helferinnen des Armenpflege-Vereins der Altenburg.

Donnerstag, den 6. Dez.: Jungfrauen-Verein. **Neumarkt.** Getauft: Willy Hugo, S. des Geschirrführers Hohenstein. — Beerdigt: 1 unehel. S., 1 ungetaufter S., 1 todtgeb. S. Die Einführung der am 2. Januar 1901 fälligen Coupons unserer Pfandbriefe erfolgt bereits **vom 15. Debr. cr. ab kostenlos** an unserer Kasse, sowie an den bekannten Zahlstellen. (3285) **Neustrelitz**, den 5. Dez. 1900. **Necklenburg = Strelitzische Hypothekenbank.**

versicherungsstand über 43 Tausend Policen. **Allgemeine Renten-Anstalt** Gegründet 1855. zu Stuttgart Reorganisiert 1855. Gegenfeitige-Gesellschaft unter Aufsicht der k. Württ. Regierung **Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.** Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. **Billigt berechnete Prämien. — Hohe Rentenbezüge.** Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds. Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei (1321) dem Vertreter: **Max Goerndt**, Lehrer, in Ortrand.

Gestern wurde meine liebe Frau Anna Marie, geb. Otto, von einem **gesunden Mädchen** (3280) Merseburg, d. 3. Dez. 1900. Regierungsassessor **Dehne.** **Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Vakanzen-Liste.“** (4) **W. Birch Verlag, Mannheim.**

**Biel Freude** bereitet Jung und Alt ein **photographisch. Apparat.** Empfehle solche für den Weihnachtstisch in reicher Auswahl zum Preise von **M. 1,50, 6,50, 10,00, 15,00, 28,50, 36,00** etc. Besonders für Anfänger u. Kinder eignet sich der Apparat „**Gnom**“ vorzüglich, derselbe kostet nur **Mart 6,50** mit allem Zubehör bis zur Herstellung des fertigen Bildes. Das Photographiren damit ist kinderleicht. Gebrauchs-Anweisung liegt jedem Apparat bei u. wird praktische Anleitung dazu gern kostenlos ertheilt. **Sämmtliche Utensilien** zur Photographie sind stets am Lager. **Adler-Drogerie Wilh. Kieslich, Entenplan. Hofmarkt 3.** **Betriebs-Anmeldungen** vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**G. Pelliccioni & Co.,** Halle a. S., nur gr. Ulrichstraße 17. Fernsprecher 2278.

**Unsere kunstgewerbliche Weihnachts-Ausstellung** ist eröffnet und bietet die denkbar größte Auswahl eleg. Luxus- u. Bedarfsartikel, Lederwaaren etc. in- und ausländischer Fabrikate und laden zur Besichtigung derselben höflichst ein. **Supfertreibarbeiten — Kaiserzinn zu Original-Fabrikpreisen**



# Mein diesjähriger Weihnachts-Ausverkauf

bietet in

## Damen-Jaquets, Paletots u. Kragen, Golf-Capes u. Abend-Mänteln, Kinder-Mänteln u. Jacken

### ganz hervorragende Vortheile

indem bei der vorgerückten Saison durch günstige Uebernahme ganzer Fabrik-Läger die Preise bis

# um die Hälfte

des bisherigen Werthes ermäßigt werden konnten.

**Geschäfts-Haus** **Otto Dobkowitz.**

(3249)

### Wegen Renovation

unserer Verkaufstotalitäten verkaufen wir unsern reichhaltigen Waarenbestand, besonders in **Weihnachtsartikeln** bedeutend unter Preis, als wie: Luthertische, Etageren, Bordbretter, Servirtische, Nähtische, Schaukelsühle, Klaviersessel, Schreibsessel, Wiener Stühle und Sessel, Säulen, Staffeleien etc. Gleichzeitig reduzieren wir den Preis für unsere Kastenmöbel und Polstermöbel, da bis Ende Dezember bedeutend Platz geschafft werden muß. Sehr günstige Gelegenheit für billigen Einkauf in **Ausstattungs-Möbeln**; bitten unseren reich illustrierten Möbel-Katalog gratis abzufordern.

**Gebr. Kroppenstädt,** Halle a. S., Möbel-Fabrik, Gr. Märkerstr. 4.

### Bürgerliches Brauhaus Merseburg.

Wir geben hiermit bekannt, daß bereits mehr als 150000 Mk. des Stammkapitals gezeichnet sind und eruchen die geehrten Mitbürger von Merseburg und Umgegend höflichst, die **Zeichnung von Antheilen** möglichst schnell zu bewirken, damit die Ausführung des Projektes recht bald in Angriff genommen werden kann. Die **Liste zur Zeichnung** liegt im Bureau des Rechtsanwalts Herrn **Hündorf, Merseburg, Poststraße 2**, zur gefl. Benützung aus.

Der Vorstand. **J. A.: Lücke.**

(3281)

# C. R. Ritter's

preisgekrönte

# Pianos

(zuletzt Paris 1900)

hervorragend in Ton und Konstruktion.

Anfertigung von Pianos in jeder gewünschten Stilart.

Entwürfe kostenlos.

### Feldschlößchen.

Heute Mittwoch: Schlachtfest. Früh: Wellfleisch, Abends: Brat- u. frische Würst. A. Kiessler.

### Stadt-Theater Halle a. S.

Mittwoch, den 5. Dezember: Abends 7 1/2 Uhr: Neueinstudirt: Die beiden Leonoren. Lustspiel von Paul Lindau. In Vorbereitung: Wagnon. Der Erbförster.

Junge feine Fasanen, Junge Perlhühner, Vierländer Gänse u. Enten, feinsten Arrachauer Caviar, fleischig fetten geräuchernten Lachs, Nüßentalder Gänsebrüste, Nüßentalder Gänsehälften, Straßburger Gänseleber-Pastete empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Amerikanisches **Schweinejchmalz**, beste Marke, garantiert rein, empfiehlt à Pfd. 48 Pfg., (2979) bei 10 Pfd. à 47 Pfg. **Paul Näther, Markt 6.**

**August Grahneis,** Dom 1, Fein- u. Parfümerie-Geschäft hält sich angelegentlich empfohlen.

### Konkurswaaren-Ausverkauf.

Die Waaren-Bestände der **Gustav Meyer'schen Konkursmasse** sollen schleunigst billig verkauft werden. Es sind vorhanden: **Sämmtl. Fisch-Conserven, eingemachte Früchte, verschiedene Sorten Gurken, frisches Obst, Weine in Flaschen u. c.** Das Geschäftslokal **Gotthardtsstraße Nr. 9** ist **Mittwoch, den 5. Dezember** und **Donnerstag, den 6. Dezember** er., von **Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr** geöffnet.

**Paul Thiele, Konkursverwalter.**

(3282)

### Wegen Aufgabe sämtlicher Gegenstände für Holzbrand u. Kerbschnitt

verkaufe die **Restbestände** meines **grossen** Lagers in Hockern, Ofenbänken, Truhen, Staffeleien, Wandsprüchen, Arznei-, Cigarren- und Liqueur-Schränken, Bücherbreitern, Paneelen, Ofenschirmen, Krügen, Bilderrahmen, Album, Koranständern, Paravents, Luthertischen etc. etc. zu **aussergewöhnlich billigen Preisen!!!** **Extrabestellungen** für Weihnachten werden noch **prompt** ausgeführt und **rechtzeitig** erbeten!

Halle a. S., **Paul Simon,** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24, Gr. Ulrichstr. 24, **Kunstmagazin.**

Ausstellung obiger Sachen befindet sich vis-à-vis meinem Geschäftslokal Kaulenberg 1, part. (Dresd. Bierhalle). (3277)

### Meine diesjährige Weihnachts-Ausstellung

ist **eröffnet.**

Dieselbe bietet das neueste der **Tapissere-Branche.** Die Preise sind **billig** gestellt und bitte ich bei Bedarf um **gütige** Zuwendung.

**Carl Stürzebecher,** Burgstrasse 13.

### Raumann's Nähmaschinen

sind die besten und geeignetsten für **Kunstnäher** und **Wringmaschinen** beste Qualität!

**Otto Giseke Nachf.** Oskar Schill, Halle a. S., große Steinstraße 83. (3105) Reparatur-Werkstatt. — Gewähre **Zweitzahlung.** Halte keine Reisende, dadurch **20% billiger** Preise.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

